

U. I. O. G. D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeite!

23. Jahrgang
No 24

Münster, East., Donnerstag, den 22. Juli 1926

Fortlaufende No.
1168

Ansprachen des Altkanzlers Dr. Seipel auf dem Katholikentage zu Regina

Dr. Seipel hielt in Regina vier Ansprachen, die erste beim Empfang am 6. Juli, die zweite nach dem Gottesdienste am 7. Juli bei der Begrüßungsverammlung, die dritte am Nachmittag des 7. Juli bei der ersten allgemeinen Versammlung, die vierte und bedeutendste am Abend des letzten Tages bei der Massenversammlung in der Stadthalle. Dem Wunsch vieler Leser entsprechend bringt der St. Peters Bote alle diese Ansprachen im Wortlaute. Für den vollständigen Text sind wie dem „Katholik“ von Regina verbunden.

Erste Ansprache

In diesem Jahre ist mir ein merk würdiges Schicksal zuteil geworden. Ich werde nicht wie sonst nur an einem deutschen Katholikentage teilnehmen, sondern an ihrer drei, nämlich bei den deutschsprachigen Katholiken in Springfield, Ohio, bei Ihnen in Canada und dann an dem allgemeinen deutschen Katholikentage in Breslau. Ich bin gerne bereit, Ihre Grüße den lieben Brüdern in der alten Heimat in Breslau zu überbringen. (Lebhafter Beifall.) Doch ich will nicht nur Grüße überbringen, sondern ich werde auch Redewort haben. Wenn mir nichts anderes einfallen würde, ich von hier erzählen, daß Canada keine Einsüßigkeit ist, habe ich erfahren. Ich bin aber auch überzeugt, daß das Eis hier nicht überhand nehmen kann, weil hier katholische, deutsche Herzen schlagen. Nichts brauchen wir Deutschen in der Welt u. wir Katholiken mehr, als daß wir miteinander einig sind, gerade jetzt, da wir zu solchen Veranstaltungen zusammenkommen. Nach dem Kriege, der die Menschen entfremdet hat, ist es notwendig, daß wir wieder das Gebot der Liebe erfüllen.

Kann habe ich diesen Saal bestreuen, so habe ich die Freude erlebt, hier ein Beispiel der Einheit des Christentums in der Welt und der Einigkeit in seinem Denken zu sehen, das „Lied der Deutsch-Canadier“. Dieses Lied wird nach der Melodie der alten österreichischen Volkshymnen gesungen. Der Komponist dieser Lieder war ein Österreicher, und zwar einer der ganz großen, der große Josef Stransky. Seine Wiege stand in Ungarn und zwar im deutschen Teile des Buraenlandes. Mir ist es heute wie ein Symbol vorgekommen, daß wir zu Beginn dieser Versammlung nach dieser Weise gesungen haben. Es ist ein Symbol dafür, daß die Fremde nicht trennt, sondern noch eher verbindet. Gerade Sie Deutschen, Sie haben hier in der Fremde das gelernt, was drüben die verschiedenen deutschen Stämme trennt. Sie fühlen sich einig als ein Volk von Brüdern. Die Freundschaftsträge, die man fälschlich so nennt, konnten Ihnen nichts anhaben und Ihnen Ihre geistige Heimat nicht nehmen. Die europäische Landkarte konnte umgestaltet werden — die Deutschen leben in verschiedenen Reichen — aber hier sind alle Deutsche und noch durch ein heiliges Band geeinigt, durch das heilige Band unseres katholischen Glaubens. Ich begrüße Sie doppelt, meine Schwäger und Brüder als Deutsche und als Katholiken.

Noch etwas anderes bewegt mich in diesen Tagen und bei dieser ersten

Zweite Ansprache

Es hat mich in der heutigen Begrüßungsverammlung ungemein innig berührt, was der Präident über den Volksverein sagte. Auch ich sehe vor Ihnen als eine Mischung von kirchlichen und politischen Charakter. Vor ein paar Jahren hat man sich öfter darüber gemündert, daß ein Priester, daß so gar ein Prälat Politiker und Staatsmann sein könne. In der Welt der großen Politik stand man sich etwas mißtrauisch gegenüber. Da hat sich nun die Meinung zuerst in meinem Lande geändert. Nicht die Freunde, sondern die Gegner haben mich gerufen. Und als ich zum ersten Male vor das Parlament trat, habe ich das auch offen ausgesprochen. In der Folgezeit habe ich überall die Beobachtung gemacht, daß ich auch im politischen Leben am besten vorwärts kam, wenn ich am innerlichsten als Katholik aufgetreten bin. Voraus mögen Sie nun Ihre eigenen Folgerungen ziehen. Religion und Politik sind zwei gute Dinge, die zusammenpassen und miteinander vermischt werden können; dann wird aus dem Gutes daraus. Die Mischung von Religion und Politik wird nicht dann bedenklich, wenn man die Religion in den Dienst der Politik oder umgekehrt die Politik in den Dienst der Religion stellen will. Aber noch schlechter als eine solche Vermischung wäre die Trennung von beiden. Jene Katholiken, die glauben, sie bräuchten ihre katholische Überzeugung in öffentlichen Leben nicht, haben auch politisch nicht viel erreicht. Wir müssen in der Politik ebenfalls unsere klaren Ziele haben. Wir müssen Gott geben, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist, dem Könige, was des Königs ist, oder der Republik, was der Republik ist. Wir dienen unseren Vaterland und unserem Volke am besten, wenn wir uns den Grundlagen unserer Religion beizugehen. Christus der Herr ist zwar nicht auf der Welt gekommen, um uns die Politik zu lehren, sondern um uns zu erlösen und ewig selig zu machen. Doch handelt es sich in der Politik nicht um ein rein äußere Ziele, viel mehr auch um solche, welche die Seele der Menschen betreffen, um die Fragen des Rechtes im Staate, der Familie, der Schule und damit um die Erziehung der jungen Menschen. Ich bin aus dem Herzen Europas herübergekommen, aus dem deutschen Reich, das sehr schwere Zeiten durchzukämpfen hatte. Es war bei uns in Regien und Preußen. Es drückte uns die Gefahr, daß uns auch noch das letzte Stück unseres Vaterlandes verloren ginge. Unsere hauptsächlichsten Sorgen galten der wirtschaftlichen Not. Gerade damals hat das kleine 6 1/2 Millionen Volk in Österreich einen sehr großen geistigen Kampf durchgeführt. Es hat den Bolschewismus nicht ins Land gelassen. Und bei den zweiten Wahlen unserer Republik wurde eine Partei die Stärke, die sich in erster Linie als katholische Partei bekennt, die christlich-soziale Partei. Einige Jahre nach der Revolution wurde ein

Dritte Ansprache

(Diese Ansprache schloß sich an die Rede des Hohen Philipp Ruffe, S. N. über das Städtium Christi an.) Ich will über eine andere Seite des selben Gegenstandes sprechen. Es wird Ihnen vielleicht noch klarer werden, warum gerade jetzt der Königsgedanke Christi uns wieder so sehr vor Augen gestellt wird. Vor Ende der Zeit vor etwa 2000 Jahren, hat sich immer mehr eine Spaltung in der Menschheit vollzogen. Früher war das Leben eine große Einheit. Niemand hat damals daran gedacht, daß jemals die Familien, die Kirche und der Staat voneinander getrennt werden könnten. Wenn die Geschichte längst vergangener Jahrhunderte von Kämpfen und Schwierigkeiten zwischen Staat und Kirche erzählt, so waren doch jene Kämpfe so eingestellt, daß sie nicht das Wesen der beiden Gestalten angriffen. Der große Wendepunkt in der Geschichte war die französische Revolution. Was im Jahrhundert vorher gelöst worden war, ist in jener Zeit aufgegangen. Damals sind die Vereinigten Staaten unabhängig geworden. Das französische Reich hat unter Blut und Schrecken neue Wege gesucht und gefunden. Auch die übrige Welt hat die Auswirkung dieser Bewegung verspürt. Wenn wir es heute als eine Selbstverständlichkeit ansehen, daß der Staat nicht tun kann, was er will, so ist das nicht eine Weisheit, die wir

erfunden haben. Man hat sich nie im guten Glauben darauf verlassen, daß die Kaiser oder Könige nicht willkürlich tun, was sie nicht tun dürfen, daß sie über sich das Gesehene Christi anerkennen müssen, daß sie in heiliger Scheu der Verantwortung vor dem jüngsten Gerichte gedenken, daß sie dort alles verantworten müssen, was mit Recht und Liebe nicht vereinbar ist. Die Menschen haben verstanden, daß über jeder Herrschaft die Herrschaft Gottes steht. Die Menschen haben daran geglaubt, daß das Gesehene auf aufgehoben sein könnte, wenn sie nicht selbst die Schicksale der Völker in ihre eigenen Hände nehmen würden. Immer mehr haben sie die Herrschaft über sich durch die von ihnen erschafften Mächte ausüben lassen. Das ist heute zutage getreten in den modernen Regierungen wie Monarchien. Welche Erfahrungen haben die Menschen bei Beginn dieser Entwicklung gemacht? Sie sind nicht alle besser geworden? Sind wir wirklich in ein selbsten, künftiger, hingeworfen? Wie zum Weltkrieg? Man ist so in die Welt hineingeworfen, daß man nicht weiß, was man tun soll. Es ist nicht mehr, daß die Welt um uns herum zu erstarren. Wir haben den Krieg noch nicht überlebt, in die Jahre nach der Schuld am Krieg zurückzuführen. Es hat gar keinen Sinn, diese Schuldfrage zu erörtern. Wir haben den Krieg noch nicht überlebt. In der Welt ist die Zukunft enthalten, was die Schuld trägt. Es ist nicht mehr, daß wir die eine oder die andere Nation am Anglische des Krieges schuld ist, vielmehr sind die ganze Menschheit schuldhaft an ihr. Wir müssen uns überlegen, was wir tun sollen. Das ist die Aufgabe der Katholiken, weil es unmöglich ist, daß der gute Gott ein solches Unheil über alle Völker der Erde hinwegsehen läßt, ohne daß diese Völker mehr oder weniger eine Schuld auf sich geladen haben. Ich komme aus einem der besiegten Länder. Doch nicht nur wir haben gelitten, auch die siegreichen Staaten mußten große Leiden über sich ergehen lassen. Wenn das Leben so allseitig war, können wir wohl sagen, daß auch die Schuldfrage aufgehoben war. Die Menschen glaubten, sie konnten alles klug und weise einrichten, wenn sie nur ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen würden. Was sehen wir jetzt? Ich weiß nicht, was es bei Ihnen in Canada ist, wenn ich mich von einigen der über gehört habe. Aber ich weiß genau, wie es bei uns in Europa ist. Wenn die Menschen zur Zeit der Revolution des 18. Jahrhunderts sehr stolz waren auf die Gerechtigkeit der Könige, so verurteilten sie heute an dem gegenwärtigen Zustand. Allenfalls, in der ganzen Welt merkt man eine Abwendung dem Staate gegenüber. Man hat so die Beobachtungen in der Zeit der Freiheit gemacht. Bei uns drüben hat man z. B. beobachtet müssen, daß sich sehr viel unter dem Namen der Politik hervormagte, was gar nicht lauter und ich war. Man hat die Beobachtung gemacht, daß nicht nur die Mittel der Überzeugung und Ueberlegung, sondern alle möglichen Schliche und unfaul-

ren Mittel angewendet wurden. Man, da es toll in der ganzen zivilisierten Welt kein Land mehr gibt, wo die Volk sich keine Führer nicht selbst erwählt, da langen die Leute an ausgereizt: „Wohin mit uns in Ruhe mit dem ganzen öffentlichen Leben!“ Gegen Ausgang des 18. Jahrhunderts konnten die Menschen noch hoffen, alles zu ändern. Aber was sollen die Menschen jetzt tun? Sie leben in den Zeitungen, daß man da sieht dort es mit einem neuen System verfährt, in England mit der Titular einer kleinen Gruppe, in Italien mit einer Titular Maffiolini, und in Spanien mit einem General. Die Wirkung dieser Verwirrung ist, daß sich viele gute und edle Menschen von den Angelegenheiten des Staates fern halten. Sie tun das, was sie tun können, sie zahlen die Steuern, sie arbeiten aber sind unzufrieden und klagen. Wohin soll es aber führen, wenn dieser Zustand noch weiter und sich ausbreitet? Die Leute, die es nicht gut und richtig mit ihrem Volk meinen, werden errettet das Volk in die Hand nehmen.

In dieser Zeit hat der deutsche Kaiser das Kommando Christi, prälaten. Es ist nicht mehr, daß es keinen Anstand mehr gibt, aber es ist mehr, daß die Welt um uns herum die politische Verantwortlichkeit nicht mit der Mitteln abgeben kann, die in den großen Revolutionen des 18. Jahrhunderts angenommen wurden. Die Menschen dürfen sich nicht einbilden, sie könnten durch eigene Kraft und ohne höhere Unterstützung die staatlichen Verantwortlichkeiten übernehmen. Es gibt keine Verantwortung, außer wenn die Menschen wieder zurück zu dem Ursprung, daß nicht das Leben des einzelnen allein, sondern auch das Leben der Völker unter den Geboten Christi stehen muß. Das ist das Kommando Christi, das jetzt neu eingeschrieben werden soll. Man mündert sich nicht, daß Leute, die es gerührt und erhaben haben, sich mit der Politik abgeben. Ich selber bin ein Soldat. Ich konnte es nicht haben, wenn ich zu meinen Kindern zurückkehren würde, um ein ruhiges Leben als Professor führen zu wollen. Wenn wir nicht die Frage aufkommt: Warum nicht da gerade dabei sein? Denn jetzt wir unter großer Verantwortung. Jeder Christen ein, der einmal von seinem Vaterland getrennt hat: „Es hat mir's jemand gebracht.“ Auch wir hat's jemand gebracht, und eben so allen Katholiken, daß wir das Leben der Menschheit zu führen, nämlich Jesus Christus. Er will, daß es den Menschen nach Möglichkeit auch auf Erden gut geht, weil es kein Kommando fordert, wenn die Gebote Gottes auch in Gewand und Staat gehalten werden.

Es hat schon einen Sinn, vor den Pflichten der Katholiken dem Staate gegenüber zu stehen. Die meisten von Ihnen haben wohl noch weniger Interesse daran, als die Menschen drüben in alten Europa. Sie sind von Hause fortgegangen, um für sich und die übrigen eine neue Zukunft aufzubauen. Da hat (Fortsetzung auf Seite 4.)

„Die Rosenkönigin“

Roman von Fritz Kabot.

(Fortsetzung)

In die Stille hinein dröhnen drei wichtige Donnerstöße, mit denen Jesus Christus gekniet wird...

Der Mann, der den Blicken der Menge entgeht, ist jeder Mensch...

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

„Du bist ein heiliger Mensch“, sagte er, „und doch bist du nicht heilig.“

Wir können nicht versprechen... Aber... Wir versprechen... Caulder's Creameries Ltd.

NGL NORTH GERMAN LLOYD Schiffskarten... Für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada...

Vertical text on the right edge, including page number and various small notices.

Beschlüsse der 70. Generalversammlung des C. B. Abgehalten zu Springfield, Ill., vom 25. bis 29. Juli.

Stuhl Petri — Römische Frage.

Dem St. Vater entbietet die 70. Generalversammlung des Centralvereins seine von kindlichem Gehorsam eingeleiteten Grüße und verspricht ihm von neuem treue Anhänglichkeit.

Während des heiligen Jahres ist der Welt die unhaltbare Lage des Gefangenen im Vatikan von neuem vor Augen geführt worden. Allerdings hat man Schritte zur Lösung der römischen Frage...

Nachdem werden dabei Vorschläge laut, deren Urheber und Förderer das wahre Wesen der Kirche verkörpern. Sie ist nicht nur eine religiöse Gesellschaft...

Wie wir dem Staat in bürgerlichen Angelegenheiten eine unabhängigen autonomen Bestand zugesichert werden, er in diesem Bereich eine vollständige und vollkommene Gesellschaft bildet...

Als ein Mittel, die Wünsche des St. Vaters zu fördern, empfehlen wir, daß die Staats- und Diözesanverbände, wie auch die einzelnen Vereine...

Wir beachten die tiefste Bewunderung für die unbegrenzte Festigkeit, mit der die römischen Päpste die Rechte der Kirche verteidigen.

Das Königtum Christi. Trotz des erstaunlichen Fortschrittes auf materiellem Gebiete in jüngster Zeit und der bewunderungswürdigen Vermehrung irdischer Güter...

Der Grund ist klar. In seinem Stolz hat der Mensch diesen Fortschritt ganz auf sich selbst zurückgeführt; er hat vergessen, daß Gott der Urheber alles Guten ist...

Der Grund ist klar. In seinem Stolz hat der Mensch diesen Fortschritt ganz auf sich selbst zurückgeführt; er hat vergessen, daß Gott der Urheber alles Guten ist...

Der Grund ist klar. In seinem Stolz hat der Mensch diesen Fortschritt ganz auf sich selbst zurückgeführt; er hat vergessen, daß Gott der Urheber alles Guten ist...

Der Grund ist klar. In seinem Stolz hat der Mensch diesen Fortschritt ganz auf sich selbst zurückgeführt; er hat vergessen, daß Gott der Urheber alles Guten ist...

Der Grund ist klar. In seinem Stolz hat der Mensch diesen Fortschritt ganz auf sich selbst zurückgeführt; er hat vergessen, daß Gott der Urheber alles Guten ist...

Kardinal Faulhabers Botschaft.

Nach gehalten von Sr. Eminenz in der Feiernversammlung des Centralvereins zu Springfield, Ill.

Mit einer Bereitwilligkeit, die die Mitglieder des Centralvereins Sr. Eminenz gegenüber zu großem Dank verpflichtet, ließ sich Kardinal Faulhaber bereit finden, nicht weniger als viermal öffentlich zu sprechen im Verlaufe der Springfielder Generalversammlung...

Wer da weiß, wie schwer es allgemeinwärts hält, Rosenkranzgebete zu veranlassen, der wird es für fast unglücklich halten, daß am Sonntag Nachmittag in Springfield, eine Stadt von sechzigtausend Einwohnern die große Basilika des Staates Illinois bis auf den letzten Platz gefüllt war...

Zwei Wappenschilder stehen an dem Worn des Atlantischen Ozeans, der Europa und Amerika trennt. Ein Wappenschild an den Worn von Europa, Idavay verhängt, mit der Aufschrift: „Vergewissung“; an den Worn von Amerika, weiß verhängt, mit der Aufschrift: „Hoffnung“.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir sind heute nicht auf einem Kirchentag. Wir haben keine Tugenden zu verkünden. Wir wollen Gattenei und Lebensweisheit für unser persönliches Leben und für das große Gemeinwohl in Kirche und Staat lernen.

Wir freuen uns, den gegenwärtigen Präsidenten des Ludwig Missionvereins, Mar. A. Reubhäuser, in unserer Mitte zu haben. — Wir haben eine eucharistische Bewegung, deren heiliges Feuer durch die internationale Eucharistischen Kongresse zu immer höheren Höhen entzündet wird.

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg Manitoba
Ein sicheres Unternehmen für Kapitalanlage
Ein guter Weg zum Reichtum
F. J. Fauler, Vertreter, Humboldt, P. M. Fritz, Aushilfsbeamter

Bauholz und alles Bau-Material,

BULLDOG Getreide-Pummaschinen ■ DeLAVAL Molk-Separatoren
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.



Die, Purity Bäckerei,

Möchte hiermit allen mitteilen, daß ich die Bäckerei von A. Tule übernommen habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, mir gute Waren zu liefern und ich hoffe die Unterfertigung zu erhalten. Preisliste und Musterkarten werden Ihnen zu Diensten sein.

Gute und schnelle Druckerarbeit

„St. Peters Press“
MUNSTER, SASK.

Weggerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Edelpfeffer, Knoblauch, Bergklee, Limburger, Trüffel und vieles mehr.

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorräthig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Gure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBERT, SASK.

Die weite Verbreitung des „St. Peters Botte“

sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Baldwin-Hotel

Saskatoon
Saubere Zimmer, Gute Mahlzeiten
Höfliche Bedienung.
Omnibus zur Fahrt auf jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.
Mail orders shipped same day as received.
MCCARTHY'S Wholesale and Retail
Jewelry Store sells for less.
Drummond Bldg. SASKATOON, SASK.

E. Thornberg

Händler in Juwelen und Schmuckwaren
Humboldt, Sask.
Reichhaltiges Lager in Uhren u. Goldschmuck aller Art
Sodannische Reparaturen

All kinds of Meat

can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 52

Farmers!

Wenn Sie nach Watson kommen, so besucht das
Alexandria Hotel
Mrs. T. A. Robinson, Prop.

Weggerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Edelpfeffer, Knoblauch, Bergklee, Limburger, Trüffel und vieles mehr.

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorräthig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Gure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBERT, SASK.

Die weite Verbreitung des „St. Peters Botte“

sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Weggerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Edelpfeffer, Knoblauch, Bergklee, Limburger, Trüffel und vieles mehr.

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorräthig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Gure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBERT, SASK.

Die weite Verbreitung des „St. Peters Botte“

sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

Weggerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Edelpfeffer, Knoblauch, Bergklee, Limburger, Trüffel und vieles mehr.

THE HUMBERT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorräthig.
Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**
Bringt uns Gure Rinde, Kalber, Schweine und Geflügel. Lebend oder geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.
SCHAEFFER-ECKER CO. - HUMBERT, SASK.

Die weite Verbreitung des „St. Peters Botte“

sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigen Erfolg.

St. Peters Bote

Vorausgegeben von den Benediktinern der St. Peters Abtei zu Münster, Westfalen, Canada.
 Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.
 Wegen Anzeigenverträge wende man sich an die Redaktion.
 Anzeigen, Korrespondenzen usw. sollen spätestens am Montag eintriften.
 Adresse: St. Peters Bote, Münster, Saal, Canada.

Ansprachen des Altkanzlers Dr. Seipel auf dem Katholikentag zu Regina.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Europa ist ein armes Land im Vergleich zu Amerika. Und es war Österreich, das besonders gelitten hat unter den Kriegslasten. Aber nicht nur Österreich und Deutschland allein, sondern auch größere und stärkere Länder in unserer Nachbarwelt waren vielfach so wie wir auf die Hilfe des Auslandes angewiesen. Viel ist aus Amerika zu uns herübergekommen und alle haben sich an der Hilfe beteiligt, ohne Rücksicht der Nation und der Religion, warmen Herzen, jedoch alle unter dem Namen der Gerechtigkeit. Es ist Ihnen daher besonders dankbar, daß Sie in der Zeit der Not mitarbeiten haben, durch die auch die Zukunft der europäischen Welt wieder gesichert ist.

Wohlens werden Sie abhört haben, daß neben der Zerrissenheit und dem Not ein unangenehmes Streben in Europa besteht. Man will das ganze System auf einer neuen Grundlage aufbauen, man will es durch die Reorganisation der Welt neu aufbauen. Man will es durch die Reorganisation der Welt neu aufbauen. Man will es durch die Reorganisation der Welt neu aufbauen.

Vierte Ansprache

Weiterhin ist noch etwas zu erwähnen, von dem Sie vielleicht noch nicht gehört haben, nämlich, daß ein großer Anteil an den Verletzungen, die Herrlichkeit unter den Völkern Europas und damit ihre Not zu überwinden, die Katholiken haben. Besonders schwer war es für die Mittelkräfte, da sie wie eine bewegte Keimzelle von Gegnern umgeben waren. Es waren dies Deutschland, Österreich-Ungarn und Belgien. Die Erleichterungen, die sie im Innern erfahren mußten, haben förmliche Kräfte in Beschlag genommen; daher kam ihnen der Gedanke, zur demokratischen Regierung überzugehen, um einen Frieden zu erlangen. Als man aber nach der Revolution aufwachtend ist und von ihnen verlangte, daß sie nur den Preis gäben sollten für die Friedensbedingungen, die sie abgeschlossen hatten, konnten sie es nicht, es war große Gefahr vorhanden, daß die Völker Europas, die am schwersten getroffen worden waren, verzweifeln würden, wenn nicht geholfen würde. Viel wurde davon gesprochen: Es muß noch einmal in einem Weltbrande kommen. Vielleicht fallen ein andermal die Wurzeln des Kriegesvielen gänzlich. Dem ist niemand mit mehr Zutrauen entgegengetreten als die katholische Kirche und jene politischen Parteien, die auf dem Boden christlicher Partnerschaft aufgebaut sind. Die Verhältnisse der Parteien sind heute ganz andere als in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Die politischen Parteien sind in Europa im Grunde genommen Weltanschauungsparteien. Es handelt sich gewöhnlich um die Frage, ob im Leben der Staaten und Gemeinden ausschließlich eine irdische oder eine geistliche Einflügelung vorherrschen soll, oder aber ob die nicht mit Doflers zu erlaufenden Güter mit beachtet werden sollen. Der Materialismus war in der Zeit vor dem ersten Weltkrieg und darin beruht ein großer Teil der Schuld der Völker. Es ist zu jener Zeit, auch unter uns, unter den Deutschen im Reich und Österreich, ein stark materialistischer Zug zu verlaufen gewesen. Alles war darauf aus, sich konfuzieren zu können. Man wollte es sogar mit Ländern, die seit Jahrhunderten die Wirtschaft in der Welt beherrschten, in Wettbewerb zu treten. Der Konkurrenzkampf zwischen den Völkern, zwischen den Ständen, zwischen den einzelnen Menschen ist so rücksichtslos geführt worden, als ob Gott, der nicht nur die Erfolge und Taten, sondern auch die Gefinnungen und Meinungen der Menschen abschätzt, nichts einzuwenden hätte, als ob man für die Handlungswelt auf diesem Gebiete sich nicht vor einem allwissenden Gott verantworten müsse. Das war die tiefste

Durch den Weltkrieg wurde alles drunter und drüber geworfen. Große Änderungen wurden in Europa vorgenommen. Neun oder zehn neue Staaten sind auf der Landkarte erschienen. Zwei von den alten europäischen Reichen sind gänzlich von der Bildfläche verdrängt worden. Das ist Österreich-Ungarn und das kleine Land Montenegro, welches von seinen Verbündeten einfach verdrängt wurde. Österreich-Ungarn aber ist aufgeteilt worden. Wenn wir uns die Landkarte heute betrachten, so finden wir viel mehr nationale Minoritäten, die unter Fremdherrschaft leben als jemals früher vorhanden gewesen sind. Die herrlichen Nationen sind die, die früher am meisten über ihre Unterdrücker geherrscht haben. Aber niemand wird behaupten können, daß sie die ihnen jetzt unterliegenden Minderheiten besser behandeln, als sie selber behandelt wurden. Nun könnte man verurteilen, die Grenzen durch einen europäischen Krieg einfach wegzuradiieren, aber man würde dadurch doch nur neue Kriege hervorrufen und die Sachlage nicht bessern. Es ist drüber nicht so wie hier, wo alle eingewandert sind. Die Nationen in Europa sind etwas ganz anderes. Sie eigenen Jahrhunderte lang auf ihrem eigenen Grund und Boden und haben ihre eigentümliche Kultur zur Entwicklung gebracht. Wenn ich wieder nach drüben zurückfahre, werde ich den Leuten erzählen von meinen Eindrücken, die ich auf meiner Reise durch Canada und durch die Staaten gesammelt habe und werde ihnen sagen, daß sie von d. Amerikanern noch viel lernen können. Es ist ein Geschenk, das wir Katholiken, die wir aus Europa nach Chicago gekommen sind, mitbekommen haben. Aber ich möchte doch nicht ganz Amerikaner werden und ich glaube auch nicht, daß Sie es werden möchten. Ohne das Experiment eines neuen Krieges vom Ausmaße des vergangenen Weltkrieges muß auf andere Weise daran gearbeitet werden, die Frage der nationalen Minderheiten zu lösen. Ich sage: Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, den Stand der Dinge, der durch die Friedensverträge geschaffen worden ist, aufrecht erhalten zu können, wenn nicht die Klagen der nationalen Minderheiten zum Verstummen gebracht werden. Nicht durch Grenzen auf papierenen Landkarten oder auf dem geschlossenen Erdboden, sondern in den Seelen der Menschen muß die Neuordnung der Dinge erreicht werden. Es müssen die Mächtigen der Erde lernen, daß sie nur allmählich werden können, wenn sie auch die Rechte der anderen anerkennen. Das aber wird nicht geschehen, wenn sich nicht die Menschen, die Reiche und Völker auf den Boden der christlichen Grundtats stellen.

Das zweite Gebiet ist diesem ähnlich. Das ist das Gebiet der Wirtschaft. Auch in dieser Beziehung hat man die Erde und besonders Europa neu eingeteilt. Die Sieger haben sich genommen, was ihnen zusteht hat, und es ist geradezu ein Ausnahmezustand geschaffen worden. Aber die Sieger mußten auch erfahren, daß durch den Ausnahmezustand in Europa nichts verbessert wurde. Österreich und Ungarn haben in einer Monarchie ein großes, abgerundetes Wirtschaftsgebiet gebildet. Man hatte im Süden das Meer, im Osten den Karpaten, im Norden die Steppen, im Nordosten das Petroleum. Man hatte eine blühende Landwirtschaft und eine reichhaltige Industrie. Dieses so wertvolle Wirtschaftsgebiet ist nun nach dem Kriege zersplittert worden. Zwar hat Österreich noch seine schönen, alten Städte, angefüllt mit Kunstwerken und schönen Bauten, seine hohen Berge, auf deren Gipfel sogar im heißesten Sommer der Schnee glänzt. Und zwischen Seen. Doch das ist nicht genug. Man kann davon nicht leben. Deswegen ist es uns so schlecht gegangen. Es kommt nun wieder die Frage, ob wir wir es waren, die verurteilt wurden. Über haben nicht die anderen auch gelitten? Ist es etwa angebracht, wenn man nach zweifelhafte Schnellzugfahrt sich schon wieder an einer Grenze befindet, Pässe vorzuziehen und Zölle bezahlen muß? Es ist kein Zufall, daß Wirtschaftskriege und Währungsfragen in Europa aufeinander folgen. Sie haben das zuerst bei Österreich-Ungarn und Deutschland durchgeführt. Doch wenn wir jetzt die Siegerstaaten beobachten, können wir bei ihnen bereits dasselbe bemerken. Die vielen kleinen Wirtschaftsgebiete müssen aufhören, wenn Frieden bleiben soll.

Das dritte Gebiet ist diesem ähnlich. Das ist das Gebiet der Bevölkerung. Auch in dieser Beziehung hat man die Erde und besonders Europa neu eingeteilt. Die Sieger haben sich genommen, was ihnen zusteht hat, und es ist geradezu ein Ausnahmezustand geschaffen worden. Aber die Sieger mußten auch erfahren, daß durch den Ausnahmezustand in Europa nichts verbessert wurde. Österreich und Ungarn haben in einer Monarchie ein großes, abgerundetes Wirtschaftsgebiet gebildet. Man hatte im Süden das Meer, im Osten den Karpaten, im Norden die Steppen, im Nordosten das Petroleum. Man hatte eine blühende Landwirtschaft und eine reichhaltige Industrie. Dieses so wertvolle Wirtschaftsgebiet ist nun nach dem Kriege zersplittert worden. Zwar hat Österreich noch seine schönen, alten Städte, angefüllt mit Kunstwerken und schönen Bauten, seine hohen Berge, auf deren Gipfel sogar im heißesten Sommer der Schnee glänzt. Und zwischen Seen. Doch das ist nicht genug. Man kann davon nicht leben. Deswegen ist es uns so schlecht gegangen. Es kommt nun wieder die Frage, ob wir wir es waren, die verurteilt wurden. Über haben nicht die anderen auch gelitten? Ist es etwa angebracht, wenn man nach zweifelhafte Schnellzugfahrt sich schon wieder an einer Grenze befindet, Pässe vorzuziehen und Zölle bezahlen muß? Es ist kein Zufall, daß Wirtschaftskriege und Währungsfragen in Europa aufeinander folgen. Sie haben das zuerst bei Österreich-Ungarn und Deutschland durchgeführt. Doch wenn wir jetzt die Siegerstaaten beobachten, können wir bei ihnen bereits dasselbe bemerken. Die vielen kleinen Wirtschaftsgebiete müssen aufhören, wenn Frieden bleiben soll.

Der göttliche Verstand hat ein großes Geschenk für seine Jünger im Volke dieser Erde gegeben. Es ist das berühmte Wort, mit dem er Menschen beantwortet hat, die ihn verstanden wollten. Als ihm die Pharisäer eine Parabel darbrachten, da sah er ihre Mienen an, die das Bild der bedrückten Christen zeigten. Er sprach ihnen, ob es nicht bei dem Staube dieser Welt liegt, daß man diese Parabel verstehen, oder sie nicht verstehen dürfe. Da sprach der göttliche Verstand das große Wort: „Weil dem Staube was des Staubs ist, und dem Staube was Gottes ist.“ Er füllte eure Phantasien an Gott und an den Staat! Gebet der Christen, was ihr der Welt darbrachten, da sollt nicht alles dem Staube dem Staube geben, sondern auch Gott was Gottes ist. Damit konnten Mitarbeiter aufstehen und den Wählern alle möglichen Verbesserungen machen, um die Erde Gottes zu schenken. Dabei ist es eine unumstößliche Wahrheit: Es kann keine Gerechtigkeit in einem Staate geben, die der Christ nicht befolgen kann und nicht befolgen darf, wenn sie nämlich auf ein Gebiet übertrifft, das Gott befehlet, besonders auf das Gebiet der Schule. Die Seelen der Kinder gehören Gott, und ihm allein und die Eltern dafür verantwortlich.

Aber wir brauchen nicht zu fürchten, daß Gott etwas von uns verlangt, was dem Staate zuwider ist. Das Königtum Christi besteht nicht alle Kaiserreiche und Königreiche und Republiken der Welt abgelehnt sind. Wenn ihr dem Staate acht, was dem Staate gehört, so erfüllt ihr nur das

Das ist aber doch nicht ganz sicher. Sie alle oder viele von Ihnen bei dem nächsten Katholikentag drüben erscheinen werden, weil die Gelassenheit bewahren, um dem eigentlichen Zweck gerecht zu werden, der durch solche gesellschaftliche Verbindungen erreicht werden soll. Es soll bei die werden. Darum soll ihr auch von den Verhältnissen unter denen die Brüder und Schwestern im alten Lande leben, etwas lernen. Und zwar werde ich vom alten Europa reden. Ich meine mit dem alten Europa nicht das Europa der Vorkriegszeit, sondern das jetzige Europa. Sie werden durch Verbindungen mit dem alten Lande verknüpft, viel von uns abhängt und die Verbindungen, die in diesem vor sich gegangen sind, verhalten haben. Wenn wir nun zurückgreifen auf das, was Sie von uns gehört haben, so glaube ich, daß Sie sich mit drei Punkten besonders beschäftigen. Nämlich daß das Wirtschaftsleben des alten Europa zerfallen ist, daß man kein einziges Land mehr hat und daß das Kriegsumwälzt die Dauerfrist der Zerrissenheit geworden ist.

Die deutsche Katholiken in Canada! Ich fürchte, Sie werden sich nicht fragen, der Mann von der Donau hat uns auch nicht viel Neues gesagt. Sie haben das schon alles vorher gewußt, wenn auch nicht immer alles verstanden wurde. Es ist nicht mein Stolz, daß ich Ihnen etwas Neues bringen möchte. Aber ich freue mich auch, auf die neuen Erfahrungen, die ich hier in Amerika gemacht habe, in Europa sahen zu können, daß unsere Freunde drüben in Canada mit uns verbunden sind und daß sie nicht müde zu werden, wenn wir uns ins Unklare kommen. Denn Sie werden gelernt haben und sich danach richten und werden gerne bereit sein, ein neues Land mit einer großen und schönen Zukunft aufzufrachten zu helfen.

Re. 24
 auf den
 genen
 Welle
 andacht
 ge der
 maren
 8 und
 ginnen
 noch bei
 hl. Kon
 fong der
 erit vor
 werden
 sein erit
 Herrn
 affiterte
 diafon.
 nach den
 Sprache
 Ehren de
 P. Cosm
 ante in
 erliche
 bildete
 dacht. U
 fe gemad
 heit zu
 zu stärke
 mellen
 der Händ
 mittags
 gelion tr
 von P. L
 Dikon un
 lichte in
 das vorat
 Wolf laut
 Zusich
 ges wurde
 gehalten.
 Kapelle
 Segen ge
 schone
 Neuen
 die die
 Bis zum
 liche Gott
 seligsten
 gien u.
 noch
 Ermahnun
 kirchendol
 tung des
 Der Gesan
 und bei de
 ausgedei
 erandlich,
 schürung
 zur Andad
 Annah
 der Gemein
 wirklich
 hollen will
 Ihnen sich
 gehet ver
 nach r
 und gemü
 — Zum
 hier Letzt
 Philipp
 Fel. Mag
 bolst. (G
 Concepti
 ist ein
 fomit zu
 roten ein
 der gute
 Alten. Die
 ist nicht
 25. Juli
 froh, das
 bin. Er
 danken an
 mögt der
 ection gel
 als auch
 gegangen
 führt wor
 ist abgem
 Sonntag.
 den Geme
 Conception
 Carmel.
 — Herr
 Anonka,
 Auto, um
 manden
 den. Stur
 hielten sie
 ein schüme
 bei Anonka
 Carmel
 thone, der
 nebit die
 latina und
 Unbefleckt
 wird nach
 erleben, de

Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Präsident: P. G. Bauer, Humboldt, Sask. **Generalsekretär:** P. M. Schmitt, Sask. **Schriftführer:** P. G. Bauer, Humboldt, Sask. **Präsident:** P. G. Bauer, Humboldt, Sask. **Generalsekretär:** P. M. Schmitt, Sask. **Schriftführer:** P. G. Bauer, Humboldt, Sask.

St. Peters-Kolonie.

Mont Carmel. — Die Wallfahrt auf dem Berge Carmel am vergangenen Sonntag verlief in herrlicher Weise. Schon vor 7 Uhr trafen die andächtigen Gläubigen zum Empfang der hl. Sakramente ein und viele waren zu den frühen hl. Messen um 8 und 9 Uhr zugegen. Sehr viel gingen während derselben und auch noch beim Hauptgottesdienste zur hl. Kommunion. Am 11. Juli Morgens der Sodm. P. Stephan, der erit vor kurzem zum Priester geweiht worden war, das feierliche Hochamt, sein erit in der Kolonie. Die Sodm. Herren P. Cosmas und P. Matthias assistierten ihm als Diakon und Subdiakon. Der Sodm. P. Lorenz hielt nach dem Evangelium in deutscher Sprache eine begeisterte Predigt zu Ehren der Gottesmutter, der Sodm. P. Cosmas predigte nach dem Hochamt in englischer Sprache. Der feierliche Segen mit dem Allerheiligsten bildete den Schluss der Morgenandacht. Am Mittag wurde eine Prozession gemacht, um den Pilgern Gelegenheiten zu geben, sich durch einen Jubelzug zu stärken. Am zwei Uhr verammelten sich die Pilger abermals auf der Anhöhe des Berges für die Nachmittagsandacht. In feierlicher Prozession trug P. Stephan, begleitet von P. Lorenz und P. Matthias als Diakon und Subdiakon, das Allerheiligste in der Prozession, während das vorausgehende und nachfolgende Volk laut den Rosenkranz betete. Zwischen den Geflechten des Rosenkranzes wurden schöne Sakramentslieder gesungen. Nach der Rückkehr zur Kapelle wurde abermals der feierliche Segen erteilt. So endete diese schöne Feier und frohen Herzens traten die Pilger den Heimweg an. Bis zum Juli 1927 wird eine niedliche Grotte mit der Statue der allerbarmlichsten Jungfrau den Berg Carmel zieren. Dann wird die Wallfahrt noch schöner werden. — Besondere Erwähnung verdient der Engländer, der unter Ar trefflicher Leitung des Herrn Schwinghammer, der Gesang während des Hochamtes und bei der Prozession war nicht bloß ausgezeichnet, sondern auch wahrhaft erbauend, und trug vieles zur Verschönerung des Gottesdienstes und zur Andacht des Volkes bei.

Annahem. — Vergessst nicht unser Gemeindefest am 25. Juli. Wer wirklich sich für einige Stunden erholen will, der komme. Es würde Ihnen sicherlich leid tun, diese Gelegenheit vermissen zu haben, wenn Sie nicht hierher kämen. Wie schön und gemütslich es ist. — Zum hl. Ehebunde haben sich hier letzte Samstag verbunden Herr Philipp Linda von Engelfeld und Hildegard Magdalena Tepe von Humboldt. Glück zum Bunde!

Conception. — Letzte Woche schickte ein fürchterlicher Fehler in den Sonntag zum 25. Juli. St. Peters Boten ein. Man hat nicht so gar der gute Sommer, sagten schon die Alten. Die Kirche weicht in Conception ist nicht am 25. August, sondern am 25. Juli. Der Redakteur ist sehr froh, das rechtzeitig entdeckt zu haben. Er ersucht bei dem Herausgeber an all die Probebriefe so wohlwollend, die zur Feier nach Conception gehen wollten und durch seine Schuld die Feier vermissen hätten, als auch bereit, die erit im August angegangen und so hinter Licht geführt worden wären. Das Unglück ist abgemindert. Alsd alles geht am Sonntag, dem 25. Juli, zur feierlichen Einweihung der Kirche nach Conception, 7 Meilen südlich von Carmel.

Sheridan und Frau Gieske von Koonlea, Sask., kamen kürzlich in Auto um den Vater und die Verwandten der Frau Gieske zu besuchen. Kurz nach ihrer Ankunft erhielten sie die traurige Nachricht, dass ein schlimmer Saal über ihre Jarin bei Koonlea gegangen sei.

Carmel. — Der Sodm. P. Mattheus, der in Carmel residiert und nicht dieser Pfarrei aus St. Scholastica und die Gemeinde von der Unbefleckten Empfängnis vertrieben, wird nächsten Sonntag die Freude erleben, der Einweihung der zwei-

ne entprochen hätte, so könnte man ihn einen großen Erfolg nennen, zumal er von einem idealen Wetter begünstigt war. Leider waren jedoch eine Anzahl von Ortsgruppen und Gemeinden überhaupt nicht, andere nur äußerst schwach vertreten.

Am 13. Juli feierte der Sodm. P. Prior Peter das feierliche Hochamt und hielt die Festpredigt. Der Sodm. P. Matthias assistierte als Diakon und der Sodm. P. Theodor als Subdiakon. Kurze Begrüßungsansprachen wurden am Nachmittag um 3 Uhr gegeben von den Herren P. Reus, Pfarrspräsident, Anton Stadelmann, Bizepräsident, Rm. Steiner, Pfarrseiler, Herr von Engelfeld, dem Sodm. P. Marcellus, Pfarrer von Engelfeld, Sodm. P. Silland, E. M. J., von Regina und Sodm. P. Peter, im Laufe des Tages waren die Sodm. Herren P. Heberberg, Provincial, P. Silland, P. Kierdorf und P. Gabriel, sämtliche von der deutschen Provinz des Ordens von der Unbefleckten Empfängnis, zur Teilnahme an Hochamtsfeier erschienen. Am Abend führten die Schulfürer das neue Stück „Cinderella and Rumpelstiltskin“ auf und machten ihre Sache recht gut. Am 11. Juli feierte der Sodm. P. Heberberg unter Mitwirkung der Sodm. Herren Silland und Gabriel ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Volksvereins. Am 10. Juli hielt P. Silland eine sehr praktische Rede über die deutschen Katholiken und den Volksverein, sowie über den Zweck der katholischen Schulen. Am 11. Juli sprach der Sodm. P. Joseph Zitternauer über die katholische Presse und der Sodm. P. Peter über die katholischen Schulen. In der darauffolgenden Diskussion wurde der Plan geäußert, dass der Sodm. Generalsekretär die einzelnen Ortsgruppen der Kolonie beauftragen solle, ein neues Programm für den Volksverein zu machen. Bei den Ansprachen und Diskussionen führte Herr P. Reus den Vorsitz. Außer den bereits genannten Predigern waren noch die Sodm. Herren P. Lorenz von Kudo, P. Leo von Bruno und P. Matthias von Marburg zugegen. Abends um 10 Uhr war feierlicher Segen mit dem Allerheiligsten, dann Parade und Abinawa des „Großen Gott“. Die beiden Musikkapellen von Engelfeld und Lafe Senore spielten dabei ihre fröhlichen Weisen. Das schöne Theatervorstellung „Mädchen von Tannenbrunn“, das die bewährten Bühnenkünstler von Münster mit Mithridates aufführten, bildete den Abschluss des Festes.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

Mt. Carmel. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

St. Peter's Kolonie. — Bei der Pilgerfahrt auf dem Berge Carmel gab es manche Ueberraschungen, indem alte Bekannte sich unmerklich wieder trafen. Es waren manche Freunde aus dem St. Peters Kolonien, die sich zurzeit auf Besuch bei Verwandten in der Kolonie befinden. Der Sodm. P. Lawrence traf mehrere Leute aus Gemeinden in Minnesota, wo er früher in der Seelsorge arbeitete. Der Sodm. P. Prior traf den Herrn Friedrich Junhoff von Kudo, Ohio, der gegenwärtig auf Besuch bei Herrn Anton Burm von Peter son weilt. Herr Junhoff war der erit „Stammvater“ der St. Peter's Kolonie und hatte einen „Store“ in Leefeld, Dakota, bildete er mit seinen Kindern auch den Kindergarten, eben falls den erit in der Kolonie. Da aber die Geschäfte in jenen Anfangszeiten nicht sehr gut gingen, verlor er später sein Geschäft nach Tama, wo die Ausichten besser erschienen, sich aber auch nicht vermehrten. Um 1880, nach dem Jahre 1908, kehrte er nach Kudo nach dem St. Peter's Kolonie zurück. Er ist erit ein 80-jähriger Mann, der den das Land seit jenen Tagen gemacht hat.

Sev. Jesu-Archivelle.	
Hilber empfangen	\$1,669.70
Magenant, Leefeld	10.00
Mrs. Simon Hansen	10.00
Veranst. Gott!	\$1,689.70
Gaben.	
Für den Sodm. P. Caenoff	\$2.00
E. M. J., von Ungenant	2.00
Frank Hermann	2.00
Veranst. Gott!	

Wichtig für die Farmer!

Recepten können durch Anmendung eines Receptes ungerichtet gemacht werden, so daß sie niemals fälschen können. Sie werden aus der Erde genommen und sie frisch und unbeschädigt durch Wärmee oder Säure gebunden. Es kostet 2 Cents pro Pflanze Rezept und vollständige Information für 50 Cents. (Postal Note mit 2 Cents Stamp) zu haben bei:

A. Jant,
Box 194, Bruno, Sask.

Silberfische bringen Goldfische

Sieht in die beste Zeit Silber- und Goldfische zu bestellen. Die Sie welche kaufen, fordern Sie meine Freie Kostlose Prospektmaterial in der Grundform zu Ihren Erholung. Ich liefern Ihnen Silber- und Goldfische, die zu Ihren Erholung und Wohlbefinden beitragen. Schickung zu niedrigsten Preisen. Schickung zu niedrigsten Preisen. Schickung zu niedrigsten Preisen. Schickung zu niedrigsten Preisen. Schickung zu niedrigsten Preisen.

Kommen Sie zur Fair in Humboldt am Mittwoch, dem 28. Juli.

Besichtigen Sie die Ausstellungen: Lebendes Vieh, Farm- und Hausprodukte, Verfeinerung von vollblütigem Vieh.

Basal Ball-Spiel. Erster Preis \$150.00. Pferde-Rennen. Gute Musik geliefert von Hopfners Whig Band Musikkapelle.

Alle Eintragungen schließen am 27. Juli. Für nähere Auskunft wende man sich an:

Jos. Burton, Fred. McKinnon, Präsident, Sekretär.

Zu dem am

25. Juli in Annahem

flaffindenden

Gemeindefest

sind alle freundlichst eingeladen.

Mannigfaltiger Sport, unübertreffliche Mahlzeiten und Getränke, noch nie dagewesene Attraktionen; Accommodationen — eine Spezialität, in künstlicher Weise ausgeführte Handarbeiten. Gute Musik wird unter schattigen Bäumen von der Annahem Musikkapelle geliefert werden.

Das Komitee.

FRIENDS

Are a necessity for Happiness and Prosperity. Renew old friendships and make new friends at the

Muenster Parish Banquet, August 1

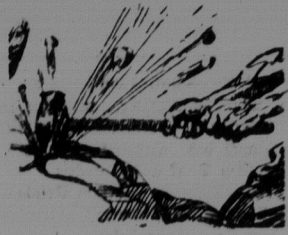
The Committee aims to make your visit most pleasant. If you can be satisfied we will do it. If you think you cannot be satisfied, give us a chance to try.

Amusements for All

Refreshments of all kinds — Shady Resting Places — Music. — Baseball — A Banquet you won't Forget.

Special Feature: A picture Show that will keep you in good spirits for a month, at 8 p.m.

Don't Forget! Your Friend expects to meet you halfway at Muenster, on the 1st of August.



Sprüh-Aunen.

Die Erde braucht Regen, Die Erde braucht Licht, Und der Himmel braucht Sterne...

Nach hat er eins gefunden, Er soll er sich freuen, Denn es kann ohne Liebe...

Wahr ist das ein und untertun, Was meines Heils Urquell ist, Sich zu, ob nicht der Sturm der...

Was als Woge in Branden Geht, Nicht wird er erfaunt, In einem...'

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Ein Name, der keine Mühe von Der Erde durch...

Das Geheimnis anderer.

Es ist ziemlich selten, daß die Menschen ihre Geheimnisse für sich behalten können...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

die sie gut behütet glaubten, im Grunde und in der Kenntnis aller Welt finden oder doch der Welt, zu welcher sie gehören.

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

in den Mienen ist zum mindesten haltend, mit der Reden die Bitter segnend, so tiefe er auch auf dem atlantischen Ozean wie einst auf den Wellen des Sees Geneareth...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

haltend, mit der Reden die Bitter segnend, so tiefe er auch auf dem atlantischen Ozean wie einst auf den Wellen des Sees Geneareth...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Es ist auch keineswegs immer angenehm, so oft recht unangenehm, zur Vertrauensrolle erziehen zu werden...

Sichere Genesung allen Kranken nach den neuesten Methoden. Granthematisch Heilmittel.

Dr. H. R. FLEMING, M. A. Arzt und Chirurg. Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung...

L. C. R. Batten, B.A. Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar. P. O. Box 40. Telephone 19.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON. WATSON, SASK.

O. E. RUBLEE B.A. M.D. C.M. ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin B.A. M.D. C.M. Arzt und Zahnarzt. Madlin, Sask.

ELITE CLEANERS - FURRIERS. Pelzrocke gefüttert (reined) \$5.00. Schafpelzrocke überzogen 5.00.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women.

J.P. DESROSIERS, M.D., C.M. Physician and Surgeon. Office: C. P. R. Block, SASKATOON.

Dr. E. B. Nagle Zahnarzt. 105 Powerman Block Saskatoon.

The Gordon Marchbank Studios Photographers. YORKTON - Sask.

Humboldts Beste Apotheke. Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher.

COLUMBIA GRAFANOLAS AND RECORDS. NYALL'S Familien-Heilmittel.

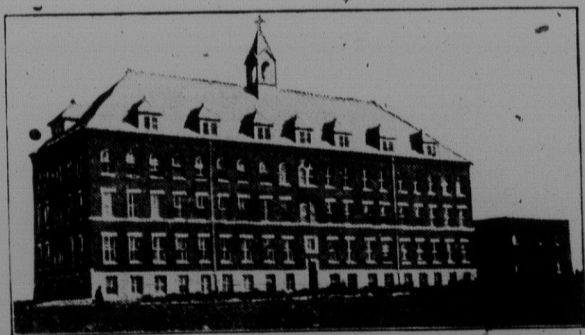
Tyson Drug Co. Haben Sie jemals bemerkt, wie wohlgeformt die Füße Ihrer Kinder sind...

Dr. J. Shultis Uhrmacher und Schmuckwarenhandler. Northen Bldg., Humboldt, Sask.

Wie kommt es, daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Gesichtsfleisch berührter Vergesetzter haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie forni's Alpenkräuter.

ST. PETER'S COLLEGE MUENSTER, SASK.

A Catholic College in the Heart of the West - Conducted by the Fathers of the Order St Benedict -



Courses offered:

Preparatory - Commercial - High School - MUSIC -

Well qualified Staff; Good Buildings and Equipment; Gymnasium; Auditorium; Tennis Courts; Football and Baseball Grounds...

St. Peter's College Re-opens October 1st

For further information address:

THE DIRECTOR.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachwalter, Öffentlicher Notar. Büro: Main St., Humboldt, Sask.

R. G. Noerger Arzt und Zahnarzt. Office in Phillip's Block Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken Zahnarzt. Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel. Telephone Nr. 101.

DR. JAMES C. KING Dentist. OFFICE: Phillips Block, Main Str. Telephone 64.

CARL NICKELSEN Photograph. Main-Strasse Humboldt, Sask. Portraits, Gruppen, Vergroßern.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE. HENRY BRUNING, MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär. Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Jell.

E. B. Hutcherson, M. A. Crown Prosecutor, Anwalt, Sachwalter und Notar. Geld zu verleihen.

Dr. Milton E. Webb Zahnarzt. Cole Bldg. gegenüber Postamt. Saskatoon, Sask.

EYEBRIGHT Augentrost. Weils, reguliert, hilft. Besonders das trübliche Lab hält Auge, Horn und Gehirn.

Dr. D. M. Baltzan Arzt und Zahnarzt. 217 Canadian Pacific Bldg., Saskatoon.

B. D. MACDONALD Rechtsanwalt, Sachwalter u. J. W. Bureau über C.N.R. City-Idet-Office.

Alte und abgenützte Kleider. Ausstattungsgegenstände und Pelze werden ausgefrischt bei Rose's.

Arthur Rose, Saskatoon, Sask. Man Kufe, A. reimpf, wird es sein.

Lasst Eure Augen untersuchen Milo T. Savage Optometrist und Optician.

Tyrie für korrekte Einrahmungen Bilder - Bilderrahmen. The Tyrie Art and Picture Framing Co.

Dr. J. M. Ogilvie Physician and Surgeon. Humboldt, Sask.

1926 Kirchenkalender 1926

Ma	Juni	Juli
1 Philipp d. Apost.	1 Rupert	1 Joh. d. Täufer
2 Stephanus	2 Sabina	2 Maria Empfängnis
3 Kreuzerhöhung	3 Fronleichnam	3 Eusebius
4 Maria II.	4 Quirinus	4 Blaise
5 Joh. d. T.	5 Bonifatius	5 Hieronymus
6 Petrus d. Apost.	6 Norbert	6 Maria
7 Cosmas u. Dam.	7 Robert	7 Maria
8 Ildephons	8 Mette	7 Maria
9 Augustin	9 Praxedis	8 Maria
10 Maximilian	10 Margaretha	8 Maria
11 Margaretha	11 Fery	9 Maria
12 Johannes d. T.	12 Johannes d. T.	9 Maria
13 Christi Himmelfahrt	13 Anton d. Einsiedl.	10 Maria
14 Paulus	14 Hilarius	10 Maria
15 Petrus d. Apost.	15 Hilarius	11 Maria
16 Jakobus	16 Eusebius	11 Maria
17 Bruno	17 Franz	12 Maria
18 Eusebius	18 Eusebius	12 Maria
19 Gervasius u. Proth.	19 Juliana	13 Maria
20 Hieronymus	20 Hieronymus	13 Maria
21 Felix u. Adolph	21 Hieronymus	14 Maria
22 Paulus d. Apost.	21 Hieronymus	14 Maria
23 Augustin	22 Hieronymus	15 Maria
24 Augustin	22 Hieronymus	15 Maria
25 Hieronymus	23 Hieronymus	16 Maria
26 Hieronymus	24 Hieronymus	16 Maria
27 Hieronymus	25 Hieronymus	17 Maria
28 Hieronymus	26 Hieronymus	18 Maria
29 Hieronymus	27 Hieronymus	19 Maria
30 Hieronymus	28 Hieronymus	20 Maria
31 Hieronymus	29 Hieronymus	21 Maria

Gebotene Feiertage.

Fest der Einweihung der neuen Kirche, Sonntag 1. August.
 Fest der Einweihung der neuen Kirche, Sonntag 6. August.
 Fest der Einweihung der neuen Kirche, Sonntag 14. August.
 Fest der Einweihung der neuen Kirche, Sonntag 21. August.
 Fest der Einweihung der neuen Kirche, Sonntag 28. August.

Gebotene Feiertage.

Lutherfest: 21. 26. 27. Februar.
 28. 29. März.
 15. 17. 18. September.
 15. 17. 18. Dezember.
 Pfingstfest: 17. Februar bis 3. April.
 Fest von Augustin: 23. Mai.
 Fest von Maria Himmelfahrt: 14. August.
 Fest von Bruno: 21. Dezember.

Wahre Gottesstreiter.

Die hl. Anna, die Mutter Maria.

Die hl. Anna, die Mutter Maria, ist die einzige Frau, die Gott selbst gezeugt hat. Sie ist die Mutter der Mutter Gottes. In der Bibel wird sie als eine einfache, bescheidenen Frau beschrieben, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt. Sie hat keine besondere Macht oder Ehre, sondern ist eine einfache Frau, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt.

Aber ein Zeit lag auf ihrer Seele. Gott hat ihr den Tränen der Reue und das Gefühl der Schuld gegeben. Und was hat sie getan? Sie hat sich nicht umgebracht, sondern sie hat sich dem Gott, den sie verehrt, anvertraut. Sie hat ihre Reue und ihre Schuld dem Gott, den sie verehrt, anvertraut. Sie hat ihre Reue und ihre Schuld dem Gott, den sie verehrt, anvertraut. Sie hat ihre Reue und ihre Schuld dem Gott, den sie verehrt, anvertraut.

Nun hatte es sich begeben, daß an einem Festtage Noach sein Opfer im Tempel darbringen wollte. Da trat ihm Ruben entgegen und sprach: „Es steht dir nicht zu, zuerst dein Opfer darzubringen, weil du nicht in Gottes Gnade stehst, da er

die Wohlmeinlichkeit verlor.“ Der Herr sprach zu Noach: „Woher hast du das? Ich habe dich als einen Gerechten und vollkommenen Mann auf Erden gesehen.“

Die hl. Anna überließ sich mit demselben Noach der Trauer und dem Schmerz und sie flohe mit einem Doppelhut. „Gott, du hast mich nicht verlassen, sondern du hast mich in die Hände genommen.“

Und siehe, ein Engel trat zu der Mutter und verkündete ihr, ihr Vetter sei erdört. Gott werde ihr ein Kind schenken, und das Kind werde in der ganzen Welt genannt werden. Und Anna gelobte, sie wollte ihr Kind Gott dem Herrn zum Opfer bringen. — Und es kamen zwei Boten von Noach, ihrem Vetter, und meldeten, ein Engel sei erschienen und habe ihm verkündigt, sein Gebet sei erdört. Bald darauf kam

Noach über, und die beiden Engel gaben ihm das Zeichen der Gnade.

Als die Monate der Erwartung erfüllt waren, erhielt Anna ein Kind: und sie gab ihm den Namen Noach.

Anna dachte über die Kind mit weiser Liebe und mit heiligem Nachdenken. Als das Kind ein Jahr alt war, kehrte Noach von seinem Ausflug mit allen seinen Verwandten nach Hause zurück. Er brachte das Kind zu den Eltern, doch sie es nicht anerkennen, und sie sprachen über es die Worte: „Gott der Himmelsheer, schick auf das Kind und lehne es mit dem besten Segen, über den hinaus es keinen mehr gibt.“

Als Maria zwei Jahre alt war, sprach Noach zu Anna: „Wir wollen das Kind in den Tempel des Herrn bringen, damit wir das Verordnen erfüllen, welches wir Gott gegenüber.“ Doch Anna sprach: „Wir wollen lieber das dritte Jahr abwarten, damit nicht das Kind nach Vater und Mutter verlangt.“

Stinder sind eine Gottesgabe. Aber mit jeder Gabe ist auch eine Aufgabe, eine Verantwortung verbunden. Die Eltern, die von Gott Kinder erhalten, haben die Pflicht, die Kinder auch für Gott zu erziehen. Nicht ihren Kindern viel Geld und Gut zu hinterlassen, mit ihrer Danksagung sein, sondern ihnen die Tugenden des Herzens zu pflanzen und sie zu einem gottgefälligen Leben anzuleiten.

Die hl. Anna überließ sich mit demselben Noach der Trauer und dem Schmerz und sie flohe mit einem Doppelhut. „Gott, du hast mich nicht verlassen, sondern du hast mich in die Hände genommen.“

Die hl. Anna überließ sich mit demselben Noach der Trauer und dem Schmerz und sie flohe mit einem Doppelhut. „Gott, du hast mich nicht verlassen, sondern du hast mich in die Hände genommen.“

Kirchliches

Die hl. Anna, die Mutter Maria.

Die hl. Anna, die Mutter Maria, ist die einzige Frau, die Gott selbst gezeugt hat. Sie ist die Mutter der Mutter Gottes. In der Bibel wird sie als eine einfache, bescheidenen Frau beschrieben, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt. Sie hat keine besondere Macht oder Ehre, sondern ist eine einfache Frau, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt.

Die hl. Anna, die Mutter Maria, ist die einzige Frau, die Gott selbst gezeugt hat. Sie ist die Mutter der Mutter Gottes. In der Bibel wird sie als eine einfache, bescheidenen Frau beschrieben, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt. Sie hat keine besondere Macht oder Ehre, sondern ist eine einfache Frau, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt.

Die hl. Anna, die Mutter Maria, ist die einzige Frau, die Gott selbst gezeugt hat. Sie ist die Mutter der Mutter Gottes. In der Bibel wird sie als eine einfache, bescheidenen Frau beschrieben, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt. Sie hat keine besondere Macht oder Ehre, sondern ist eine einfache Frau, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt.

Die hl. Anna, die Mutter Maria, ist die einzige Frau, die Gott selbst gezeugt hat. Sie ist die Mutter der Mutter Gottes. In der Bibel wird sie als eine einfache, bescheidenen Frau beschrieben, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt. Sie hat keine besondere Macht oder Ehre, sondern ist eine einfache Frau, die ihren Namen dem Gott, den sie verehrt, verdankt.

von einem ungarischen Priester aus Budapest. Bei der Rückkehr der Prozession waren viele Kranke nahe an die Grötte gebracht worden, wo der heilige Bischof sie einzeln mit dem Allerheiligsten in der Kontranz segnete. Der heilige P. Jan. D. R. J., Direktor der Wallfahrt, sprach in französischer und englischer Sprache dieselben Gebete,

die in Lourdes verrichtet werden. Nach dem sakramentalen Segen brachte der Bischof teils in Deutsch, teils in Englisch und teils in Französisch. Am Schluß sang die Pilger das „Credo“, das Bekenntnis des katholischen Glaubens. Die Wallfahrt war ein Bild katholischer Einheit trotz der Verschiedenheit der Nationen.

Große Feierlichkeit

Einweihung der Neuen Kirche von der Unbefleckten Empfängnis Mariä und Picnic

Sonntag, den 25. Juli.

Alle sind eingeladen, der Einweihung der jüngsten und einer der schönsten Kirchen der St. Peters-Kolonie beizuwohnen.

LOOK HERE!

A new lot of Ladies' Balbriggan knit bloomers here. Good wearing, comfortable and roomy they are with full gusset and elastic waist and knees. Three sizes — regular, large and extra large. Colors are flesh, mauve, peach and white. This is certainly a worth while bargain, at 45 cents

Balbriggan Combinations for Men.

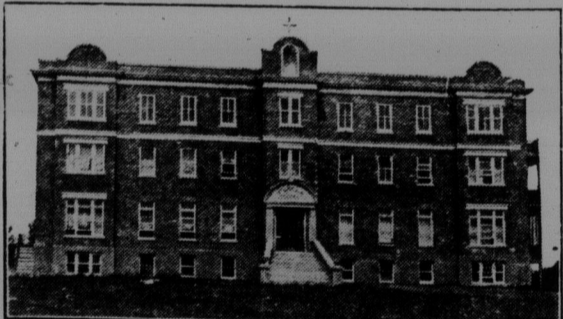
This line of underwear is always popular because of its good quality and its coolness in the summer. You can make your choice in either the short or the long sleeve and leg styles. Price per garment. \$1.25

Bruser's

LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
 Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
 The Mother Superior, St. Ursula-Convent
 Bruno, Sask.

Sacred Heart Academy

Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten. Musik, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrerberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
 Reverend Mother Superior.

Sie sind freundlichst eingeladen zur Teilnahme am

Gemeindefest

Pilger

8. August 1926

Das Komitee.